

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 152	Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post Mk. 81.— monatlich Mk. 27.—	Halver Samstag, den 1. Juli 1922	Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 60 Pfg., auswärts 70 Pfg. im Retraumetel 1 mm Höhe und 90 mm Breite 3.— Mk. Offerten-Verjorgung 3.— Mk.	22. Jahrgang
---------	--	-------------------------------------	--	--------------

Hierzu die Unterhaltungs-Beilage.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * In Berlin fanden Besprechungen der Parteiführer mit dem Reichskanzler und eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder statt, um über die Getreideumlage und das Gesetz zum Schutz der Republik eine Einigung zu finden.
- * Bei Frankfurt a. O. wurde der eine der drei Attentäter, die den Mord an Rathenau verübten, der 21-jährige Ernst Tschow verhaftet.
- * In Berlin wurden mehrere Personen festgenommen, die ihnen an der Vorbereitung des Rathenau-Mordes beteiligten Geheimbunde angehören.
- * Die sächsische Regierung forderte den Rücktritt des Reichswehrministers Geßler.
- * In Dublin sind schwere Kämpfe zwischen den Truppen der provisorischen Regierung Irlands und den Aufständischen im Gange.

Düstere Wolken.

Einen Augenblick schien es so, als sollte der Reichstag unter dem furchtbaren Antriebe der neuesten Mordtat die Aufgaben, die er noch zu lösen hatte, in beschleunigtem Tempo aufarbeiten. Ein solches Verfahren wäre um so mehr zu begrüßen gewesen, als ja der Regierung und allen Behörden des Landes aus der neuen Lage, in die wir geraten sind, eine Fülle wichtiger und unaufschiebbarer Pflichten erwachsen sind, deren Bewältigung freie Hände und freie Arme erfordert.

Statt dessen ergeben sich bei jedem Schritt auf dem vulkanisch unterwühlten parlamentarischen Boden ganz plötzlich unvorhergesehene Schwierigkeiten besonderer Art. Das Gesetz über die Getreideumlage war schon so gut wie gesichert. Auch die Sozialdemokraten boten ihre Hand zur Beilegung der letzten Meinungsverschiedenheiten, und am Mittwoch sollte das Plenum sein Siegel auf die Kompromißvorschläge des volkswirtschaftlichen Ausschusses drücken. Aber im letzten Augenblick ein neuer Stein des Anstoßes: Die Preisfrage. Es bliebe eine Differenz von 1500 bis 2000 Mark für den Doppelzentner Weizen bzw. Roggen zwischen dem, was unter Führung des Zentrums die bürgerlichen Parteien für richtig hielten, und dem, was die Sozialisten aller Schattierungen gerade noch als tragbar zugeben. Im Brotpreis hätte sich dieser Unterschied etwa in einer weiteren Erhöhung von 20 Mark ausgewirkt, so daß wir binnen kurzem statt 15 auf 20 bis auf 40 Mark für das Brot gelangen müßten. Man kann es den Linksparteien nachfühlen, daß sie hier eine bestimmte Grenze nicht überschreiten wollen, ebenso aber auch den bürgerlichen Parteien, wenn sie das der Landwirtschaft zugewandte Opfer auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken suchen. In ruhigeren Zeiten würde sich ein solcher Mittelweg zwischen diesen beiden Standpunkten ausfindig machen lassen; aber die Sozialdemokraten sind im Augenblick weniger als je geneigt, mit sich handeln zu lassen, zumal sie mit Unabhängigen und Kommunisten eine gemeinschaftliche Aktion verabredet haben, die ihre Bewegungsfreiheit auch in anderen wichtigen Fragen schon flächig beeinflusst. Einen Wahlkampf unter der Parole: „Gegen den Brotpreisanstieg!“ haben sie ihrer Überzeugung nach nichts weniger als zu scheuen.

Dazu kommt das eben erwähnte Aktionsprogramm zum „Schutze der Republik“. Es geht ungemein weiter als die neueste Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten, es baut den Kampf gegen Rechts mit aller Entschiedenheit auf Kosten wesentlicher Grundrechte der Weimarer Verfassung, die ihnen also in diesem Punkte durchaus veränderungsbedürftig erscheint. Es ist fast sicher, daß keine der bürgerlichen Parteien auf diesem Wege bis zum letzten Zielpunkt folgen wird. Es müssen hier Gegensätze aufeinanderprallen, die sich wie Feuer und Wasser voneinander scheiden. Deshalb ist es mehr als zweifelhaft, ob ein solches Programm, wenn man es auch mit der Notwendigkeit des Kampfes gegen gewalttätige Feinde der Republik begründen mag, die in der Verfassung vorgezeichnete Zweidrittelmehrheit im Reichstage finden wird. Aber die Sozialdemokraten, auch hier wieder verstärkt durch Unabhängige und Kommunisten, versetzen sich darauf, daß die von ihnen auf die Tagesordnung gestellten Forderungen ungesäumt zur Entscheidung gebracht werden; auf die Gefahr hin, daß die bisherige Regierungskoalition darüber in die Brüche geht. Ein Wahlkampf im Grunde mit den beiden andern Arbeiterparteien um solche Parole, hat für sie nur etwas ungemein Verlockendes, und sie scheinen gar kein Interesse daran zu haben, trotz der schwierigen außenpolitischen Lage, in der wir uns befinden, ihn zu vermeiden.

Wer indessen die Dinge weniger vom Standpunkt bestimmter Parteinteressen ansieht, wer davor zurückschreckt, unser Volk unmittelbar im Anschluß an die furchtbaren Ereignisse dieser Tage in den Strudel eines leidenschaftlichen bewegten Wahlkampfes hineinzupeitschen, der mag die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß die führenden Männer des Reichstages es doch noch verstehen werden, die Gefahren in die Brüche geht. Ein Wahlkampf im Grunde mit den beiden andern Arbeiterparteien um solche Parole, hat für sie nur etwas ungemein Verlockendes, und sie scheinen gar kein Interesse daran zu haben, trotz der schwierigen außenpolitischen Lage, in der wir uns befinden, ihn zu vermeiden.

Wer indessen die Dinge weniger vom Standpunkt bestimmter Parteinteressen ansieht, wer davor zurückschreckt, unser Volk unmittelbar im Anschluß an die furchtbaren Ereignisse dieser Tage in den Strudel eines leidenschaftlichen bewegten Wahlkampfes hineinzupeitschen, der mag die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß die führenden Männer des Reichstages es doch noch verstehen werden, die Gefahren in die Brüche geht. Ein Wahlkampf im Grunde mit den beiden andern Arbeiterparteien um solche Parole, hat für sie nur etwas ungemein Verlockendes, und sie scheinen gar kein Interesse daran zu haben, trotz der schwierigen außenpolitischen Lage, in der wir uns befinden, ihn zu vermeiden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zur Reform der Außenhandelsstellen.

In der letzten Sitzung des Außenhandelsausschusses der Außenhandelsstelle für den Exporthandel wurden Kommissionen gebildet, welche die Herabsetzung des Devisenablieferungsolls der Firmen des Exporthandels, die Vereinheitlichung der Vorschriften über die Valutafakturierung, die Stellung der Einkaufskommissionäre unter dem System der Ausfuhrkontrolle, die Behandlung der Firmen mit eigenen Niederlassungen im Ausland sowie die Frage der Verlängerung einmal erteilter Ausfuhrbewilligungen unter dem Gesichtspunkte der Wahrung der Vertragstreue prüfen sollen. Der Mangel an Einheitlichkeit in den Bestimmungen über die Ausfuhrkontrolle wurde lebhaft besprochen und beklagt.

Dreimal „Nein“ in der Großhamburger Frage.

Ein Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten an den Ersten Bürgermeister Dr. Diefel in Hamburg in der Angelegenheit einer Abtretung preussischen Gebiets an Hamburg verneint die drei von den Hamburger Vertretern zuletzt gestellten Fragen: 1. Kann Hamburg darauf rechnen, daß das Gebiet zwischen Norder- und Süderelbe an Hamburg vorbehaltlos abgetreten wird, wenn Hamburg dagegen Moorburg an Preußen abtritt? 2. Will Preußen den sogenannten Seestücken zwischen Schiffbel und Bergedorf an Hamburg abtreten, ohne Gegenleistung dafür zu verlangen? 3. Kann Hamburg darauf rechnen, daß das Alsterthal an Hamburg gelangt gegen Gr.-Hansdorf-Schmalendorf? Zur ersten Frage wird eine Abtretung von Gebiet nur soweit in Aussicht gestellt, als es nachweislich von Hamburg zum notwendigen Ausbau des Hafens gebraucht wird.

Große Sachleistungen für Frankreich?

In der französischen Kammer soll ein Gesetzentwurf eingebracht werden, durch den die Regierung aufgefordert wird, mit Deutschland über ein Abkommen zu verhandeln, um gemäß dem Versailler Friedensvertrag die Lieferung indirekter Reparationen in natura abzuschließen. Durch dieses Abkommen soll die Möglichkeit geschaffen werden, große öffentliche Arbeiten auszuführen und die wirtschaftlichen Hilfsmittel Frankreichs und seiner Kolonien zu verbessern.

Geriichte über süddeutsche Sonderpolitik.

Das Pariser Blatt „Victoire“ berichtet, es verlautet, daß der frühere Kronprinz Rupprecht von Bayern vor einiger Zeit nach Paris gekommen sei, um das Terrain für die Durchführbarkeit einer Separatistpolitik zu sondieren. Das Blatt sagt, einige französische Politiker halten an dem Traum einer Verhinderung der deutschen Einheit fest und würden aus einer solchen Hoffnung heraus die Wiederherstellung des Königtums in Bayern nicht ungern sehen. Nach ihren Plänen müßte dann Österreich mit dem neuen Königreich Bayern vereinigt werden, damit ein süddeutsches katholisches Reich dem protestantischen Norddeutschland gegenüberstände. Das Blatt selbst erklärt diesen Traum für ein Hirngespinnst. Die deutsche Einheit sei endgültig gesichert und könne nicht mehr zerbrochen werden. Die Gerichte selbst scheinen überhaupt sehr zweifelhafter Art zu sein.

Deutsch-Österreich.

× Gegen den Gewaltfrieden — für den Anschluß. Anläßlich des dritten Jahrestages der Unterzeichnung des Friedens von Versailles veranstaltete die deutschvölkische Studentenschaft in Wien in der Universität in Anwesenheit vieler Mitglieder des akademischen Senats und der Direktoren der Hochschulen eine Kundgebung gegen den Gewaltfrieden. Professor Schwind wies auf die Lebensunsfähigkeit Österreichs als selbständigen Staatengedankes hin und erklärte, daß der Anschluß an Deutschland unbedingt kommen müsse, weil er eine Notwendigkeit sei. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Wir wollen nicht eher ruhen, bis der Versailler Frieden einem Frieden der Gerechtigkeit Platz gemacht hat, der vor allem den Zusammenschluß aller deutschen Stämme zu einem großen deutschen Vaterlande gewährleistet.“

Frankreich.

× Das Streben nach dem Rhein. Ein Artikel des „Echo de Paris“ beweist erneut, wie unermüdlich trotz aller sonstigen Verhandlungen die Franzosen ihre Augen nach dem deutschen Rheinstrom gerichtet halten. In diesem Artikel wird von dem seitens Frankreich wiederholt beanspruchten Recht gesprochen, auf Grund des Friedensvertrages bei einer durch die Reparationskommission festgestellten Verletzung selbständig handeln zu können. Zum Schluß heißt es: Es gibt nur zwei Mittel, um Deutschland zu strafen, die Befestigung des Ruhrgebietes und die dauernde Befestigung des linken Rheinuferes.

Großbritannien.

× Wilsons Mörder keine Sinnfeiner. Es ist nunmehr festgestellt worden, daß die beiden Mörder des Marshalls Wilson nicht der Sinnfeiner-Bewegung angehören. Der Mann, der bisher unter dem Namen Connelly bekannt war, ist in Wirklichkeit ein Lehrer namens Reginald Dunn, der zweite, O'Brian, heißt in Wirklichkeit Sullivan. Die beiden haben niemals der irischen republikanischen Armee angehört. Sie sind beide in London geboren.

Aus In- und Ausland.

Da Berlin. Der Oberreichsanwalt, der als Anklagebehörde dem Staatsgerichtshof beigegeben wird, wird seinen Sitz nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, in Leipzig nehmen. Der Sitz des Staatsgerichtshofes wird vielmehr Berlin.

Oppeln. Die internationalisierte Regierungskommission in Oppeln wird am 7. Juli mit Sonderzug Oppeln verlassen und am 9. Juli in Paris eintreffen.

Wien. Der Nationalrat hat die Regierungsvorlage, betreffend Regelung des Besoldungsverhältnisses der Bundesangestellten, angenommen.

Bern. Der schweizerische Nationalrat hat nach tagelangen Debatten mit 85 gegen 47 Stimmen einem Gesetz zugestimmt, das in Krisenzeiten eine Ausdehnung der Arbeitszeit auf 54 Stunden wöchentlich vorsieht. Die Annahme dieses Gesetzes bedeutet praktisch das Ende des Achtstundentages in der Schweiz.

Genf. Das Hilfskomitee für Rußland erklärt, daß die Ernte in der Ukraine kaum die Hälfte einer normalen Ernte erreichen wird, so daß die Hungersnot weiter fortbauern dürfte.

Verhaftung eines Rathenau-Mörders.

Der Führer des Autos festgenommen.

Berlin, 29. Juni.

Schon in der Nacht auf heute ließ die Polizei bekanntgeben, daß die Mordtat an dem Reichsminister in vollem Umfange aufgeklärt und die Persönlichkeiten der Beteiligten festgestellt seien. Heute um die Mittagsstunde folgte die Meldung von der Verhaftung eines der Mörder.

Der Attentäter Tschow

Ist der zweite Sohn des vor dem Kriege verstorbenen Berliner Magistratsrates Tschow und heißt mit Vornamen Ernst Werner.

Tschow ist am Sonntagabend aus Berlin geflohen. Er ist abends mit dem D-Bus, der Berlin 8.35 Uhr verläßt, nach Halle gefahren und hat dort bei eingeweihten Freunden Unterkunft gefunden. Am Abend des Montag fuhr er dann von Halle nach Frankfurt a. O. Dort haben ihn Beamte der politischen Polizei des Berliner Polizeipräsidiums ausgespäht, die erfuhren, daß er sich bei seinem Onkel auf einem Rittergut in der Nähe von Frankfurt aufhielt. Das Gut wurde abends von Beamten umstellt, um eine Flucht zu verhindern. Als man zur Verhaftung schritt, versuchte Tschow Gegenwehr zu leisten. Er ergab sich aber bald, als er sich der polizeilichen Übermacht gegenüber sah. Seine Vernehmung wurde sofort begonnen. Er ist derjenige, der das Auto gesteuert hat.

Der Verhaftete ist ein großer, schlanker junger Mann, der Technik studieren sollte. Er war beim Kapp-Putsch beteiligt und führte damals ein Maschinengewehr im Reichsmarineamt. Er ist 21 Jahre alt.

Die Familie Tschow stammt angeblich aus dem märkischen Landadel, hat aber das Adelssprädikat abgelegt. Der verstorbene Vater war eine ruhige Persönlichkeit, die in politischer Beziehung nie hervorgetreten ist. Er führte, da er durch seine Heirat sehr wohlhabend geworden war, ein gastfreies und großes Haus in der Berliner Vorstadt der Heidestraße. Dort wohnte die Familie auch jetzt noch, die Mutter mit drei Söhnen. Die Witwe Tschow wird als nervöse Frau geschildert, die sich stark kritisch den neueren Verhältnissen in Deutschland gegenüberstellt. Der älteste Sohn, früher Offizier, teilt die radikalen Anschauungen der übrigen Familie nicht, die außer dem Verhafteten noch einen dritten 16-jährigen Sohn, einen Schüler, zu sich zählt.

Die beiden Mörder.

deren Verhaftung noch nicht gelungen ist, werden in der polizeilichen Rundgebung wie folgt beschrieben:

Fischer, auch Vogel genannt, Spitzname Pecher, Hermann, früherer Aufenthaltsort Flöha (Sachsen), auch Chemnitz, nicht älter als 25 Jahre, 1,75 Meter bis 1,78 Meter groß, hellblond, hohe Stirn, braune Augen, Haken-nase, spitzer Mund, bartlos, blaßes, schmales aber gesundes Gesicht, schlante Gestalt, sächsische Mundart.

Kuauer, auch Koerner und Kern genannt, gleichfalls nicht älter als 25 Jahre, 1,73 Meter bis 1,75 Meter groß, hellblond, hohe Stirn, blaue Augen, Sattelnase, bartlos, spitzes Kinn, breites Gesicht, gebräunte gesunde Gesichtsfarbe, kräftige breitschulterige Gestalt, mecklenburger Dialekt.

Alle drei gehören der „Organisation C“ an und waren früher Angehörige der Brigade Ehrhardt. Der Knauer-Koerner-Kern war während des Kapp-Putsches bei der sogenannten Stabschwade der damaligen Kappischen Reichslandwehr tätig. Fischer und Knauer haben vermutlich am Dienstag Berlin verlassen und sich nach Norden begeben.

Eine Verschwörung.

Eine Anzahl weiterer Personen, die der Mörderchaft überführt sein sollen, wurden von der Berliner politischen Polizei festgenommen. Auch der bekannte Kapitänleutnant Manfred von Killinger ist im Ostseebad Prerow wieder festgenommen und nach Berlin gebracht worden. Eine Gruppe von Leuten soll das Attentat gegen Rathenau auf das Genaueste vorbereitet haben. Tschow, Fischer und Knauer gehörten zu dieser Gruppe.

Unruhen und Zusammenstöße.

In verschiedenen Orten des Reiches kam es im Verlauf dieser Tage noch zu Unruhen und Gewalttätigkeiten. In Elmshorn drangen junge Leute im Streit mit Schülern in die Bismardschule und in das Gymnasium ein, rissen die Bilder von Heerführern und andere Gemälde von den Wänden, vernichteten sie und warfen sie aus dem Fenster. Zwei schwarz-weiß-rote Fahnen wurden zerrissen.

In Worms wurde die Wormser Zeitung gestürmt und der Redakteur gezwungen, eine Erklärung abzugeben, daß die Zeitung einen am Montag erschienenen Artikel mißbilligt und zurücknimmt. — Bei den Kundgebungen in Lößau (Sachsen) drang die Menge in das Grundstück des sächsischen Postillon und suchte den Verleger und verantwortlichen Schriftleiter Witte, den sie schließlich ausfindig machte. Als Witte einen Schreischuß abgab, fiel die Menge über ihn her, wobei Witte eine Kopfverletzung davontrug. Witte wurde dann auf einem Wagen durch die Straßen gefahren, bis er im Amtsgericht Aufnahme fand.

In Nordheim zog eine Anzahl Demonstranten zum Gesundbrunnen, um die vom Jungdeutschen Orden veranstaltete Aufführung der „Germanenklage“ zu unterbinden. Hierbei kam es zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und den Ordensbrüdern, wobei auch das Hotel „Zur Sonne“ schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Die Persönlichkeiten der Verhafteten.

Die der Teilnahme an der Ermordung des Ministers Rathenau überführten Personen, die von der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums ermittelt und festgenommen wurden, sind: 1. Kaufmann Richard Schütt in Berlin, 2. Kaufmann Franz Diesel in Berlin, die Besitzer der Autogarage, in welcher der zur Mordtat benutzte Kraftwagen untergebracht war, 3. der Gymnasiast Gerd Tschow in Berlin, 4. Student Willy Günther in Berlin, 5. Gymnasiast Heinz Stubenrauch in Berlin.

Der Gymnasiast Tschow ist der Bruder des Militärs Ernst Werner Tschow. Gerd Tschow, Günther und Stubenrauch waren die Mitwisser bzw. Urheber des Mordplans. Schütt und Diesel waren Mitwisser bzw. Begünstiger des Mordes.

Die Rolle des Willy Günther.

Besonders belastet erscheint der Student Willy Günther. Ihm soll die Mitwisserschaft sowie die Beihilfe zum Mord bereits nachgewiesen sein. Günther war sowohl bei den Vorbereitungen, die sich um den Plan des Mordes drehten und die in einem Berliner Vorort stattfanden, anwesend, als auch den Täter in jeder Weise beihilflich. Er hat für den Mörder Tschow die Garage ausfindig gemacht, in der das von auswärts kommende Automobil, das bei der Mordtat benutzt wurde, untergestellt werden konnte. In alle Einzelheiten der geplanten Tat war er genau eingeweiht.

Nach dem amtlichen preussischen Presse-Dienst war Günther während des Kapp-Bruchs im Vorzimmer des Generals v. Lüttich bei Oberst v. Bauer als Ordernanzoffizier tätig. Günther ist Mitglied des Bundes der Aufrechten, des Deutschbundes, des Deutschen Offizierbundes, des Deutschnationalen Jugendbundes. Er soll bei der Abfahrt des Mordautos zugegen gewesen sein. Im Besitz des Günther, der sich auf seine nähere Bekanntschaft mit führenden Persönlichkeiten bezog, ist eine Reihe von Briefen gefunden worden, aus denen hervorgeht, daß Günther in gesellschaftlichen und politischen Beziehungen zu hervorragenden Leuten gestanden hat. So wurden Briefe von Helfferich, Ludendorff, Torgler, Westarp gefunden. Die Verhaftung Günthers und die Durchsuchung bei ihm ist auf Veranlassung des Staatskommissars für öffentliche Ordnung erfolgt.

Sachsen gegen den Reichswehrminister

Die Regierung fordert den Rücktritt Geylerts. Dresden, 29. Juni.

Im sächsischen Landtag verlas der Minister des Innern Lipinski eine Regierungserklärung, in der zunächst der Teilnahme der sächsischen Regierung an der Ermordung Rathenaus Ausdruck gegeben wird. Weiter hieß es: Die Mordtaten werden durch weitverzweigte Organisationen unterstützt und gedeckt, die alle in Zusammenhang mit der Deutschnationalen Volkspartei ständen. Die sächsische Regierung hat bereits alles getan, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und alle nationalpolitischen Ausgebungen verboten. Sie hat aber darüber hinaus in einer

Protestnote an die Reichsregierung

darauf hingewiesen, daß die Reichswehr die monarchistische Agitation durch Stellen geschlossener Formationen zu Regimentsfesten begünstigt und daß dies vom Reichswehrminister angeordnet wurde ohne vorherige Kenntnis der sächsischen Regierung. Die sächsische Regierung hält es für geboten, durch einen Wechsel in der Person des Reichswehrministers die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß die Reichswehr ein Mittel zum Schutze der Republik werde.

Bei dem folgenden Nachruf des Landtagspräsidenten Fräulein auf Rathenau erhob sich auf der Linken anhaltender Lärm, der sich gegen die Person des deutschnationalen Vizepräsidenten Dr. Wagner richtete. Sozialisten und Kommunisten verlangten, daß sich Dr. Wagner sofort von seinem Platz entferne. Als Wagner sich diesem Verlangen widersetzte, verließ die gesamte Linke den Saal und setzte die Trauerfeier in der früheren ersten Ständekammer fort.

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

38 (Nachdruck verboten)

Die jungen Leute bildeten neben dem Christbaum eine Gruppe für sich. Erich sah halb auf der Fensterbank, die Gitarre im Arm haltend, und begann. Mit einem weichen, hübschen Bariton sang er „Santa Lucia“; die wohlklingenden italienischen Worte gaben dem Vortrag einen besonderen Schmuck.

Jutta klatschte in die Hände und summte die Melodie mit.

„Herlich! Bitte, noch einmal, wir wollen auch mitsingen — Sie können italienisch?“

„Nur einige Lieder, deren Inhalt ich aber kaum verstehe. Ich habe sie gehört, als ich im Frühjahr in Neapel war.“

„Ah, und da haben Sie auch das Gitarrespielen gelernt?“

„O nein, das konnte ich schon. Beim Militär hat es mir ein Freund beigebracht.“

„Beim Militär pflegt man eigentlich sonst mit anderen Dingen, als gerade mit — Gitarrespielen beschäftigt zu werden,“ bemerkte Max von Hellwig höhnisch, „meine Leute würden mir schön damit kommen.“

Erich Berger richtete sich straff auf und sah den Leutnant scharf an.

„Ich war bei den Kaiserjägern, und der Herr Oberst meines Regiments hat mir stets sein besonderes Wohlwollen erwiesen, Herr von Hellwig,“ entgegnete er kurz und kalt.

Wie zwei Klingen kreuzten sich beider Blicke. „Sie scheinen darauf sehr eingebildet zu sein, Herr Förster Berger,“ nälte der junge Hellwig sehr von oben herab.

„Nicht eingebildet, Herr Leutnant von Hellwig, nur stolz, wie es jeder ist und sein muß, der seinem Vaterlande in Ehren gedient hat.“

Dore war durch diese kurze, scharfe Rede und Gegenwart ängstlich geworden; sie kannte den Bruder — wenn er so blaß aussah, wenn die Lippen zuckten und in seinen Augen ein dunkles Licht brannte, dann war er tief im Innersten erregt — nur noch ein unvorsichtiges Wort des Geaners, und Erich hätte die Grenzen

Der Dollar 374.

Eine Folge der politischen Hochspannung.

Nachdem schon die Ermordung des Ministers Rathenau ein sprunghaftes Steigen des Dollars herbeigeführt hatte, ist jetzt durch die innerpolitische Krise die Mark noch weiter hinabgedrückt worden. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Parteien über die Getreideumlage und über das Gesetz zum Schutze der Republik haben angesichts der Haltung der Linksparteien, die keinen Schritt zurückweichen wollen, eine Situation geschaffen, aus der man kaum noch einen andern Ausweg als Auflösung des Reichstages und Neuwahlen erblickt. Solche krisenhaften Verwicklungen bringen stets sinkendes Vertrauen des Auslandes in die Kreditfähigkeit des Reiches und damit Verschlechterung der Valuta mit sich. Die Folge ist diesmal eine Notierung des Dollars an der Berliner Donnerstagsbörse mit 374. Die weitere Kursentwicklung wird natürlich, soweit die Wirkung der niemals ruhenden Börsenspekulationen außer Betracht bleibt, von der Gestaltung der politischen Lage abhängen.

Sie erfahren es zu spät,

was in Gemeinde und Kreis passiert, wenn Sie Ihre Heimatzeitung nicht lesen. Es ist aber notwendig, und von größter Wichtigkeit, neben den Fragen der hohen Politik den Gang der kleinen lokalen Ereignisse aufmerksam zu verfolgen, denn Großes steht auch hier auf dem Spiel. Jeder schimpft und kratzt über die unfruchtbare Tätigkeit der Parlamente auch der Gemeinden, und statt sein Heimatblatt zu lesen, daß ihm mehr Kenntnisse zur selbstständigen Beurteilung aller in Betracht kommenden Fragen vermittelt, als Dutzende von Wahlversammlungen, hält er die Großstadtpresse, mit ihrem zumeist tendenziösen politischen Inhalt und weiß nicht, was in den eigenen Mauern sich abspielt.

Der „Allgemeine Anzeiger“

zugleich „Schalksmühlener General-Anzeiger“

die meistgelesenen Tageszeitungen der Kemter Halber Kierspe, Lüdenscheid, usw. ersetzt Ihnen die Großstadt, presse, denn sie berichten ausführlich und zuverlässig über alles, was sich in der engeren Heimat und in aller Welt von allgemeinem Interesse ereignet.

Abonnieren Sie noch heute!

Unsere Boten, die Briefträger und Geschäftsstellen nehmen Bestellungen jederzeit entgegen.

Bürgerkrieg in Irland.

Heftige Kämpfe in Dublin.

In Irland haben nach monatelangen vergeblichen Verhandlungen die nationalen und politischen Gegensätze wieder zu blutigen Kämpfen geführt. Die Stadt Dublin ist der Schauplatz heftiger Zusammenstöße zwischen den Aufständischen und den Truppen der provisorischen irischen Regierung geworden.

der Selbstbeherrschung verloren!

Jutta dagegen fühlte sich angenehm unterhalten; halb neugierig, halb belustigt beobachtete sie die beiden — sie sah den Funken unter der Asche glimmen. Am liebsten hätte sie ihn weiter angesacht; aber instinktiv hielt sie sich doch zurück, durch ein nachlässig hingeworfenes Wort, das ihr eigentlich auf dem letzten Zünglein brannte, die Gegner noch mehr zu reizen.

Auch die andern waren aufmerksam geworden; die Unterhaltung drüben am Tische verstummte, und indigniert blickte Frau von Hellwig auf den jungen Förster.

„Bitte, Herr Berger, spielen Sie das Lied noch einmal! Ich möchte dazu singen — leider kann ich es nur deutsch,“ rief Jutta lebhaft, um die entstandene Spannung zu lösen.

„Gell glänzt des Mondes Licht am Himmelbogen,“ sie stellte sich dabei auf die Fußspitzen, hob grazios die Arme und sang von Erich diskret begleitet, halblaut die schmachtende Weise.

„Reizend, ganz reizend, liebes Kind!“

Mit süßsaurem Lächeln applaudierte Frau von Hellwig, die wohl sah, daß ihr Sohn sich durch etwas gekränkt fühlte. Der Leutnant hatte sich jetzt auch ostentativ von Erre abgewandt, und blätterte in einer Zeitschrift.

Berger verabschiedeten sich bald nach dem Abendbrot. Der Oberförster nahm noch Gelegenheit, Erich zu fragen, was er mit Herrn von Hellwig gehabt.

„Offen sah ihn der Angeredete an.“

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr Oberförster, daß ich in Ihrem Hause etwas inoffiziell gehandelt habe! Doch Herr von Hellwig sucht mich bei jeder Gelegenheit zu vertreiben.“ Und kurz erzählte er das Vorgefallene.

„So — so,“ machte Herr von Eggert, äußerte sich aber weiter nicht darüber.

„Unangenehmer Mensch, Ihr Revierrichter!“ sagte Max von Hellwig später, als er mit seinem Vater und Herrn von Eggert Eilat spielte.

„Wie meinen Sie das? Ich habe ihn bisher nur von der besten Seite kennen gelernt; er ist ein tüchtiger, gewissenhafter Beamter und mir außerdem persönlich sehr sympathisch,“ entgegnete der Oberförster mit Nachdruck.

„Seine Eigenschaften im Dienst kann ich nicht be-

Die Freischütz-Truppen machten auf das Hauptquartier der Aufständischen, die „Four Courts“, mit Mörsern und Schnellfeuergeschützen einen Angriff. Die Aufständischen erwiderten das Feuer. Es soll viele Tote und Verwundete gegeben haben. Von den Dächern der verschiedenen Stadtteile Dublins wird geschossen. Hunderte von Zuschauern stehen an den Rändern und in den Straßen, die an das umstrittene Gebiet angrenzen. Das Geschäftsleben ruht. Keine Züge werden nach Dublin hineingelassen. Der telephonische Verkehr ist unterbrochen.

In den Kreisen der Regierung in London werden diese Kämpfe selbstverständlich mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Lloyd George und Churchill werden dauernd auf dem Laufenden gehalten. Britische Seestreitkräfte patrouillieren die irischen Gewässer etc. Der Erfolg der Truppen der vorläufigen Regierung ist, wie man glaubt, gesichert. Es wird große Befriedigung darüber ausgedrückt, daß die vorläufige Regierung gegen die Aufständischen so entschlossen gehandelt hat. Allerdings trägt diese provisorische Regierung allein die Verantwortung für die Operationen. Sie hat den Beistand der britischen Truppen abgelehnt mit Ausnahme der Ergänzung der Ausrüstung. Man erwartet noch weitere schwere Kämpfe in Dublin.

Der neue „Kriegsverbrecher“-Prozeß.

Sachverständige und Zeugen.

§ Leipzig, 29. Juni.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte Dr. Michelson, daß es trotz größtmöglicher Anstrengung nicht zu verhindern gewesen sei, daß in dem von ihm geleiteten Lazarett die Kranken dahinstarben, da sie, wenn sie ins Lazarett kamen, meist schon ganz herunter gewesen seien. Es sei unklar, ob er sich Mißhandlungen habe zuschulden kommen lassen. Er habe nur einmal gesagt, daß Leute, die keine Anordnungen sabotierten oder das Lazarett gefährdeten, Prügel verdienten. Dahingehende Anordnungen aber habe er niemals getroffen. Hierauf trat man in die

Beweisaufnahme

eine, und es wurde als erster Sachverständiger der Oberregierungs- und Medizinalrat Generalarzt a. D. Dr. Schneider-Botsdam vernommen. Er erklärte, daß der Angeklagte seinen Posten in Döhlitz-Gros gut und sachgemäß verwaltet und dann auch in Esrrö den Lazarettbetrieb gut organisiert habe. Daß Dr. Michelson auf unethische Weise Lebensmittel an sich gebracht habe, habe er für ausgeschlossen.

Generalmajor a. D. Hopf-Arnstadt äußerte sich über die sehr schwierige militärische Stellung des Angeklagten. Er habe zwar das Recht gehabt, Befehle zu erteilen, aber keine Nachmittel, sie auch wirklich durchzuführen, da ihm keine disziplinarische Strafgewalt zustand.

Der zweite medizinische Sachverständige Dr. Cose-Magdeburg bestätigte, daß die Schwierigkeiten in Esrrö sehr groß gewesen seien. Er habe den Angeklagten öfter kontrolliert, ohne einen Anlaß zum Tadel zu finden.

Damit war die Vernehmung der Sachverständigen beendet, und es folgten die

Zeugenaussagen.

Regierungsmedizinalrat Dr. Kentsch-Bonn bekundete, daß er sich einmal mit einer Kommission in Esrrö aufgehalten und dort über Dr. Michelson nichts Nachteiliges gehört habe. Geheimrat Prof. Dr. Paul Braun schweigend als als Kriegslazarett-Direktor Dr. Michelsons Vorgesetzter. Bei schwerer über diesen Arzt, so erklärte er, seien ihm nie vorgetragen worden, er habe vielmehr den Eindruck gehabt, daß Dr. Michelson bei den Gefangenen beliebt gewesen sei.

Regierungsmedizinalrat Dr. Larz-Berlin war als Mitglied einer Untersuchungskommission mehrmals in Esrrö. Er rühmt die dort geleistete Arbeit, der es zu danken gewesen sei, daß Esrrö geradezu zu einem Musterlazarett wurde.

Locales und Provinzielles.

Halber, den 1. Juli 1922.

□ Deutsche Sparprämienanleihe von 1919. Die Reichsschatzenverwaltung stellt aus Sparanleihegründen vom 1. Juli 1922 an die unentgeltliche Abgabe von Ziehungslisten der Sparprämienanleihe ein. Die Ziehungsliste vom 1. Juli 1922 sowie eine besondere Besliste (Verzeichnis der Rückstände) vom 15. Juni 1922 sind vom Verlag der Allgemeinen Verlosungstabelle in Grünberg-Schlesien (Postfachkonto Nr. 12347) zum Preise (einschließlich Porto) von: 1 Stück 1,30 Mark, 2 Stück Ziehungs- oder Beslisten nach Wahl 1,50 Mark, 5 Stück 3 Mark, 10 Stück 4 Mark, 100 Stück 40 Mark, 1000 Stück 400 Mark zu beziehen; bei größerem Bedarf Anfrage beim Verlag. Unentgeltlich können die Ziehungslisten nach wie vor bei jeder Reichspost- und Reichsbankanstalt eingesehen werden.

urteilen; doch finde ich, daß halb gebildete Leute leicht die Güte und Lebenswürdigkeit mißbrauchen, die man ihnen entgegenbringt.“

„Bis jetzt hat sich niemand über zu große Lebenswürdigkeit von mir zu beklagen gehabt!“ lachte der Oberförster geräuschvoll, und als Hellwig nochmals das Gespräch auf den Förster lenkte, ging er nicht darauf ein, sondern sagte sein Spiel an.

Als Frau Berger mit ihren Kindern wieder daheim war, fragte sie den Sohn:

„Erich, was hastest du nur wieder mit dem Leutnant? Schon einmal war's, im November, erinnere dich?“

Beschwichtigend legte er seine Hand auf die ihre. „Gar nichts, Mutterchen, gar nichts, was dir Grund zur Beunruhigung geben könnte.“

„Ich glaube, ihm war es nicht recht, daß wir da waren und daß Fräulein Jutta so freundlich zu uns war.“

„Wir waren Gäste, Mutterchen, und es wäre unhöflich gewesen, wenn Fräulein von Eggert uns anders als Mitbewohnern Hellwigs behandelt hätte.“

Er sprach sehr ruhig und gleichmütig — war es, weil er den forschenden Blick der Schwester fühlte? Niemand durfte ja ahnen, was ihm Jutta war.

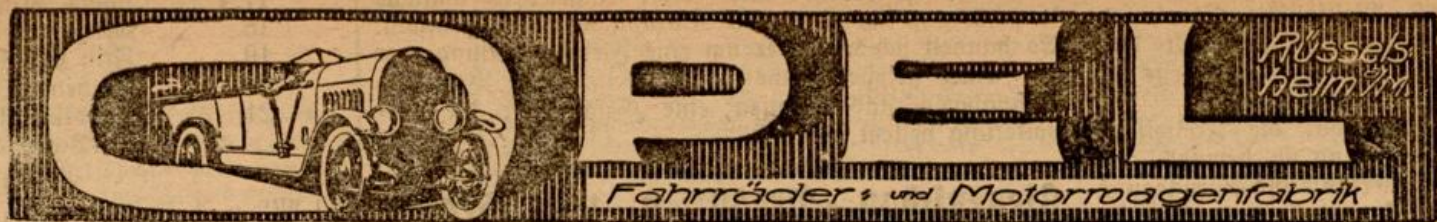
„Du, Erich,“ sagte jetzt Frau Berger, „ich glaube, daß Oberförsters und Hellwigs es gern sehen würden, wenn aus der Tochter und dem Sohne ein Paar würden.“

Erich sprang hastig auf.

„Mutterchen, das glaube ich schon lange.“

Seine Stimme klang aber unfrei, und er litt Qualen, während seine Mutter diesen Gedanken ausspann. Man habe jetzt Weihnachten schon die Verlobung der beiden erwartet. Oberförsters seien nicht besonders vermögend, Hellwigs dagegen mehr. Für den Leutnant hofft man auf Promotion; die Brüder des Oberförsters seien alle hohe Militärs, ebenso auch die Verwandten der Frau von Eggert.

Fortsetzung folgt.



Opel-Automobilverkauf Franz Cremer & Co.

Karl- und Körnerstraßen-Ecke

Hagen i. Westf.

Fernsprech-Anschluß Nr. 2193

Es grüßen als Verlobte:

Alma Rotthaus
Walter Rückelhaus

Halver i. W.

Bohlenlimburg

Juli 1922.



RATHAUS-PASSAGE. 891 KOERNERSTR. 5a.



feiern am Samstag, den 8. Juli 1922
im Lokale des Herrn Ernst vom Berg
gemeinschaftlich ein

Sommer-Kränzchen

durch

Konzert mit nachfolgend. Ball.

Anfang des Konzerts punkt 6 1/2 Uhr abends
zu zahlreichem Besuch haben ergebenst
ein Die Vorstände.

Eine Frage



die eigentlich
keiner Erwörterung
bedarf, ist die: Wo in-
fere ich am zweckmäßigsten?
Selbstredend in dem Allgemeinen Anzeiger
und dem Schalksmüller General-Anzeiger.

Wer liefert laufend
Gesenkgeschmiedet
oder Stahlformguß:
Kurbelscheiben
ca. 90 mm.
Breite ca. 15 mm.
Schaft ca. 20x50 mm.
kleine Pleuelstangen
ca. 230 mm lang.
ähnlich Fahrrad-
trekkurbeln.
Metallwarenfabrik
Amson, Mannheim.

Bürsten-Waren

Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Wischbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Handseger
Haarbesen
Straßenbesen

empfehlen

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Tabak

empfehlen

Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.

Thomasmehl,
Raint, Kali 43%,
Knochenmehl

empfehlen

Otto Ohler,
Dhl-Rönshl.

Schützen-Gesellschaft Halver.

Samstag, 1., Sonntag, 2. u. Montag, 3. Juli
großes Schützen- und Volksfest
Halver - Carlshöhe.

Fest-Programm:

Samstag, den 1. Juli 1922

abends 6 Uhr: Ankündigung des Festes
durch Kanonendonner,
abends 7 Uhr: Zapfenstreich, Antreten
der Schützen 6.45 Uhr am Freiheits-
denkmal.

abends 8 Uhr: **großes Konzert**
der verstärkten Feuerwehrcapelle
Halver unter gütiger Mitwirkung
des M.G.V. „Liedertafel“, Halver.

Sonntag, den 2. Juli 1922

morgens 6 Uhr: Weckruf.
vormittags 11 1/2 Uhr: Konzert am
Kriegerdenkmal.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Antreten der
Schützen am Vereinslokal (Gasthof
z. Adler). Empfang der auswärtigen
Schützenvereine. Abholen des Kö-
nigspaares und des Hofstaates. Fest-
zug zum Schützenplatz. Nach Ein-
treten auf dem Platz: Beginn des
Vogelschießens.

Konzert in der Festhalle.

Nach dem Königsschuss: Prokla-
mierung und Krönung des neuen
Königspaares.

Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder zum Festplatz beträgt 3.— Mark.
Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener sind frei.

Eintrittspreise: zum Konzert Samstag 15.— Mk., Sonntag 10.— Mk.,
Montag 10.— Mk. einschl. Steuer. Sonntag-Ball für Herren 20.— Mk., für
Damen 10.— Mk. Montag-Ball für Herren 30.— Mk., für Damen 15.— Mk.
Passe-partout-Karten für Damen von Mitgliedern 25.— Mk. Mitglieder haben
zum Fest eine Dame frei. Als Ausweis dient die Mitgliedskarte 1922.
Karten sind sichtbar zu tragen.

Abends 8 Uhr: **Königsball.**
Fackel-Polonaise.

Montag, den 3. Juli 1922

vormittags 11 1/2 Uhr: Freikonzert.
Nachmittags 3 Uhr: Antreten am Ver-
einslokal. Abholen des neuen
Königspaares und Festzug zum
Schützenplatz. Dasselbst: Stern-
schließen. Während desselben:

Großes Sinfonie-Konzert.

Ueberreichung der Medaillen.

Abends 8 Uhr: **großer Festball.**
Bei eintretender Dunkelheit: Große
Fackel-Polonaise und Feuerwerk
auf dem Festplatz.
Die Musik wird von der verstärkten
Feuerwehrcapelle Halver ausgeführt.

Auf dem Festplatz allerlei Volks-
und Kinderbelustigungen.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen
Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Auf vielseitigen Wunsch!

Sonntag, den 9. Juli 1922,
auf der Carlshöhe
zum 2. und bestimmt letzten Male:

Martha

Romische Oper in 4 Akten von W. Friedrich.
Musik von F. von Flotow.

Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Karten

ab heute bei Fr. Hedderich und H. Schulte.

Größeres Lager in Dreh- u. Gleichstrom-

Motoren



Bergstrasse 123.

Fernruf 259, 3916.

Geschäftsbücher

empfehlen Wilh. Bell jr., Halver.



Die Mitglieder der
Schützen-Gesellschaft werden
erlaubt, während der Feste-
tage die Vereinsabzeichen
sichtbar zu tragen, und sich
an dem Festzuge, Samstag,
Sonntag und Montag
recht zahlreich zu beteiligen.

Antreten

Samstag abends 7 Uhr,
Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr
u. Montag nachm. 3 Uhr.

Zur Interesse der Ge-
sellschaft wird es den Mit-
gliedern zur Pflicht gemacht,
an den Kontrollstellen
ohne Weiteres ihre Mit-
gliedskarten vorzuzeigen.

Der Vorstand

Suche tüchtigen unver-
heirateten

Landarbeiter,

der mit Pferden umzu-
gehen weiß.

Wilh. Haase,
Rönshl.

1 Polierer

für dauernde, gut bezahlte
Arbeit gesucht, desgleichen ein
jugendl. Arbeiter.

August Berghaus,
Eisenwarenfabrik,
Oberbrügge i. W.

Fahrpläne

für das Sommerhalbjahr

gütlich
empfehlen
Buchdruckerei
Wilhelm Bell jr., Halver

Samstag, den 1. Juli 1922,

abends 8 Uhr

findet im Lokale zum Deutschen Ed., Deding-
hausen eine

öffentliche

Versammlung

statt. Thema:

Der Aufmarsch der Reaktion und die Arbeiterkraft.

Referent: Genosse Fr. Hermann-Hagen.

Arbeiter von Halver, Dedinghausen und Umgegend,
die Reaktion arbeitet auf einen neuen Rechtsputz hin.
Diesen abzuwehren, muß sich die deutsche Arbeiterkraft
bereit halten, erscheint deshalb mit euren Frauen in
dieser Versammlung.

Freie Aussprache!

Unabh. Soziald. Partei Deutschlands
Ortsgruppe Dedinghausen.

Großes Lager preiswerter

Beleuchtungskörper

Elektr. Heiz- u. Kochapparate,
Staubsauger, Bügeleisen,
Haartrocken-Apparate

Elektrizitäts-Gesellschaft

Geißler & Schuller,

HAGEN I. W., Elberfelderstraße 44.

— Telefon 2314. —

Autofahrten

aller Art, sowie Nah- und Fernfahrten, Abschleppen
von defekten Wagen werden bei billiger Berechnung
ausgeführt mittels 2 Tonnen-Schnellkraftwagen.

1120

Mischewsky, Hagen, Walddorffstr. 33.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holz-
bestände zu kaufen.

Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.
1339 Fernruf 1897 und 3965

Walter Schulte,

G. m. b. H. HAGEN I. W. G. m. b. H.

-- Fernruf 3173. --

Treibriemen-Fabrik.

Kernleder-Treibriemen für jede
Betriebsart. Riemenreparaturen

Baumwoll-, Kamelhaar- u. Balat-Treibriemen
Transportgurte und Förderband: Näh- und
Binderriemen: Rund- und Kordel-Schnur
Handleder u. alle technischen Lederwaren.

Geschäftsbogen
Mitteilungen
Postkarten

Allgemeiner Anzeiger
Buchdruckerei

Halver i. W. Fernruf 42.

Anträge auf Versicherung

bei der gemeinnützigen

Provinzial-Lebens-Versicherungs-Anstalt
nehmen wir jederzeit entgegen.

Halver, den 22. Juni 1922.

Amts-Sparkasse Halver.